

Salatiga soll eine grüne Stadt werden

Salatiga ist eine Stadt mit etwas mehr als 170.000 EinwohnerInnen in Zentraljava am Fuß des Vulkans Merbabu. Einige BewohnerInnen der Stadt, die sich für Umweltbelange einsetzen, haben sich 2006 zusammengeschlossen und die *Vereinigung Pflanzen für das Leben (TUK)* gegründet. Das Ziel der Organisation ist es, das Bewusstsein und die Verantwortung für Umweltschutz zu fördern. Dies wollen sie vor allem mit Kunst- und Kulturprojekten sowie mit Aktionen und der Veränderung ihrer Alltagsgewohnheiten vorantreiben. Einige Aktivitäten wurden bereits durchgeführt. Es gab Diskussionsveranstaltungen, Aktionen, in denen Wasserquellen und Flüsse von Müll gesäubert und Bäume gepflanzt wurden.

Festival der Wasserquellen

TUK fing 2007 an, ihre Agenda einer grünen Stadt mit Nachdruck umzusetzen. Ein Grund hierfür war, dass es keine öffentlichen Räume gab, in denen die BewohnerInnen sich in ihrer Freizeit aufhalten konnten. Die BewohnerInnen von Salatiga benötigen aber dringend grünen öffentlichen Raum, um Freizeitaktivitäten nachzugehen und als soziale Treffpunkte. Kinder müssen oftmals am Straßenrand spielen, weil es keine öffentlichen Plätze gibt, auf denen sie spielen können.

TUK betont in seinen Kampagnen den Zusammenhang zwischen Umwelt und Mensch. Wie die Umwelt gestaltet ist, drückt sich immer im

Lebensgefühl der BewohnerInnen aus. Zum Beispiel startete TUK ein Projekt zur Erhaltung und Verschönerung der vielen Quellen, die es in der Stadt und in der Umgebung gibt. Hierfür veranstaltete TUK ein Festival der Quellen. An den Wasserquellen in der Stadt und in der Umgebung wurden jeweils kleine Veranstaltungen durchgeführt, auf denen die BewohnerInnen die jeweiligen Quellen sehen und erleben konnten. Oftmals gibt es einen kleinen See um die Quellen, in dem gebadet und geplantscht werden kann.

Im Jahr 2012 veranstaltete TUK ein Festival der Wasserquellen auf dem Gelände des ehemaligen Busbahnhofs *Soka*, das in der Mitte der Stadt liegt. Der Ort ist idyllisch, mit dem Vulkan *Gunung Merbabu* im Hintergrund und inmitten von grünen Reisfeldern. Auf dem Gelände gibt es drei Quellen, die noch aktiv sind. Aber seit einigen Jahren wurden diese nicht mehr als sozialer Treffpunkt genutzt. Warum? Weil sie voller Müll waren.

Drei Monate vor dem Festival fingen die MitarbeiterInnen von TUK, viele Freiwillige aus Salatiga, BewohnerInnen aus dem Nachbarort Semarang und Mitglieder des Militärs an, die Quellen zu säubern und den Müll einzusammeln. TUK forderte die Stadtverwaltung auf, neben den Quellen Müllcontainer aufzustellen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Die Quellen sind wieder sauberer, die Müllberge konnten verringert werden und die Menschen benutzen nun die bereit gestellten Müllcontainer. Aber es braucht noch viele weitere Anstrengungen.

von
Titi Permata
(Übersetzung
aus dem
Indonesischen
von Kristina
Großmann)

*Die Autorin ist in der Organisation Vereinigung Pflanzen für das Leben TUK (Komunitas Tanam Untuk Kehidupan) tätig und Mitglied des Forum Grünes Salatiga ForSH (Forum Salatiga Hijau).
titi.permata@yahoo.com.*



*Freiwillige der Organisation TUK, Säuberung auf dem ehemaligen Busbahnhof.
Foto: Teny*

Festival der
Wasserquellen
auf dem Gelände
des ehemaligen
Busbahnhofs.
Foto: Tri Adi
Prasetyo



Programm: Grüne Stadt

Im Jahr 2011 startete die Regierung Indonesiens das Programm Grüne Stadt (P2KH). Darin gibt es acht Aspekte, die eine grüne Stadt ideal typischerweise haben sollte: grüne Stadtentwicklung, grünes Planen und Design, grüner öffentlicher Raum, grünes Müllmanagement, grüner Nahverkehr, grüne Umwelt, grüne Energie und grünes Bauen. Um eine grüne Stadt anzustreben, muss die Lokalregierung natürlich den Zuspruch und die Unterstützung der BewohnerInnen und der ansässigen Unternehmen gewinnen. Dies soll durch die Bildung des *Forum Grünes Salatiga* (ForSH) erreicht werden. Dieses Forum ist der Zusammenschluss von Individuen, Gruppen und Organisationen, die alle bereits im städtischen Umweltschutz aktiv sind. ForSH dient dazu, dass Ideen und Umsetzungspläne bezüglich der oben genannten Aspekte ausgetauscht werden können. Des Weiteren kann es durch BürgerInnen-nahe Planung dazu beitragen, das gesellschaftliche Bewusstsein zu stärken, dass eine grüne Stadt lebenswerter ist. Aktive BewohnerInnen spielen eine wichtige Rolle in dem erfolgreichen Umsetzen der Programme. Aber auch die Regierung muss mit politischen Entscheidungen und finanziellem Budget die Pläne einer grünen Stadt vorantreiben. Dies wäre die Grundlage auf der gegenseitiges Vertrauen zwischen der Zivilgesellschaft und der Regierung aufgebaut werden könnte.

Fehlende Umsetzung seitens der Stadtregierung

Aber was in der Stadtplanung passiert, entspricht nicht den Versprechen, die bezüglich der Umsetzung einer grünen Stadt gemacht wurden. Zum Beispiel wurde von der Stadtregierung bereits der Plan entwickelt, auf dem ehemaligen Gelände des Busbahn-

hofs Kota Lama einen *Food-Court* zu bauen. Entspricht dies dem Ziel einer grünen Stadt?

Laut des nationalen Gesetzes UU 26/2007 muss in Städten in den nächsten 20 Jahren mindestens 30 Prozent öffentliche Grünfläche geschaffen werden. Im Moment gibt es in Salatiga 259,78 Hektar, das sind gerade mal 4,6 Prozent öffentliche Grünfläche.

Im Jahr 2012 hat die Stadtregierung von Salatiga finanzielle Hilfe der Nationalregierung bekommen, um ein bereits bestehendes Waldstück in einen grünen Freizeitpark von zirka 350 Hektar umzubauen. Der Freizeitpark wurde in Zusammenarbeit mit Engagierten aus der Stadt, Mitgliedern von TUK und dem Forum ForSH und vielen anderen Organisationen geplant, was sehr erfolgreich war. In dem Freizeitpark wurden viele Interessen berücksichtigt. Es sollte zum Beispiel viel Spielfläche für Kinder geben. Aber die Umsetzung lässt seit Jahren auf sich warten.

Die Bereiche, in denen BewohnerInnen ihre Rechte einfordern beschränken sich im Moment noch auf einzelne verstreute Bereiche. Aber es entsteht eine neue Generation junger Engagierter, die sich für einen umfassenderen Umweltschutz einsetzen. Einige von ihnen sind BeamtInnen in der Stadtverwaltung, UnternehmerInnen oder arbeiten in zivilgesellschaftlichen Organisationen. Generell aber wird die Konfrontation vermieden und die Tendenz geht dahin, Kompromisse anzustreben. Nichtsdestotrotz wird die gemeinsame Anstrengung der jungen Generation, die ihre Bedürfnisse stärker äußert und durchsetzen will, dazu führen, dass wir dem Ziel einer grünen Stadt Salatiga näher kommen.